

Karl Grüner

Lernen in zwangfreier, menschlicher Atmosphäre

Die Volontärausbildung in der katholischen
Presse – ein Erfolgsmodell

Seit 1978 bilden das Münchner Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses (ifp) und die katholische Presse gemeinsam junge Frauen und Männer zu Redakteuren aus. Träger dieser Volontärausbildung in der katholischen Presse sind außer dem ifp der Katholische Medienverband (KM) in Bonn als Vertreter der meisten katholischen Verlage und die Medien Dienstleistung GmbH (MDG) in München, die im Auftrag der deutschen Bischöfe den katholischen Verlagen beratend und unterstützend zur Seite steht.

Rund 430 Journalisten, die heute in nahezu allen Mediensparten arbeiten, haben diese Volontärausbildung bisher absolviert. Man findet sie in kirchlichen oder kirchennahen Medien ebenso wie in profanen Zeitungen, Zeitschriften, Onlineredaktionen oder Rundfunkanstalten. 78 von ihnen arbeiten in katholischen Printmedien, die Katholische Nachrichtenagentur (KNA) und der „Rheinische Merkur“ eingeschlossen. Zehn sind in katholischen privaten Hörfunk- oder Fernsehredaktionen tätig, 25 stehen als Pressereferenten im Dienst einer Diözese oder eines katholischen Verbandes.

Andere arbeiten außerhalb der kirchlichen Medien als Redakteurinnen und Redakteure in rund 30 verschiedenen regionalen Tageszeitungen, aber auch in überregionalen Blättern wie der „Süddeutschen Zeitung“, der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, der „Frankfurter Rundschau“, der „Welt“, der „Financial Times Deutschland“ und beim „Spiegel“. Hinzu kommen Publikumszeitschriften wie die „Bunte“ und „Glamour“ und Nachrichtenagenturen wie dpa und ddp.

Die Ausbildung vermittelt den Volontären auch Kenntnisse und Erfahrungen im Bereich der audiovisuellen Medien. Deshalb sind nicht wenige Absolventen in den Bereichen Hörfunk und Fernsehen tätig. In fast allen öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten und bei einigen privaten Sendern wie SAT.1, Hit Radio FFH oder HITRADIO RTL Sachsen verdienen ehemalige Volontäre der katholischen Presse ihr Brot.

Das gilt auch für den Onlinebereich, den das ifp frühzeitig in sein Ausbildungskonzept aufgenommen hat. Einige Absolventen arbeiten deshalb bereits beim Bayerischen Fernsehen Bayerntext, bei Bild-Online, Börse Online, Burda-Online, ZDF-Online, ZDNet Deutschland und bei verschiedenen kleineren Online-Agenturen.

Zu nennen sind schließlich noch 46 freiberuflich tätige Journalisten

und etwa 20 Leiter oder Mitarbeiter von Pressestellen bei Ministerien im Bund und in einigen Ländern und größeren Städten. Auch in Industrieunternehmen wie bei DaimlerChrysler, Siegwerk Druckfarben oder dem Deutschen Aktieninstitut, vor allem aber bei Non-Profit-Unternehmen wie der „Aktion Mensch“, der Gepa, dem Malteser Hilfsdienst, dem Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands und dem Bund Naturschutz in Bayern sind ehemalige Volontäre der katholischen Presse als Presse-referenten tätig.

Volontärausbildung als Modellprojekt

Das Konzept der Volontärausbildung in der katholischen Presse hat die Vorgängerorganisation des Katholischen Medienverbands, die Arbeitsgemeinschaft Katholische Presse (AKP), zusammen mit dem ifp und der MDG Mitte der 70er-Jahre erarbeitet. Zu dieser Zeit gab es in Deutschland noch keine tariflichen Vereinbarungen über ein Volontariat in Presseverlagen. Die Ausbildung von Redakteuren war weithin in das Belieben der Verlage gestellt. Ein vertraglich geregeltes Ausbildungskonzept von Verlagen mit einem Institut, das Journalistenausbildung betreibt, war deshalb für die Journalistengewerkschaften ein interessantes Studienobjekt, ein Modellprojekt, das sie mit großer Aufmerksamkeit registrierten und studierten. Als es ihnen dann 1990 nach vorangegangenem Streik gelang, mit den Verlegerverbänden einen Ausbildungstarifvertrag für Volontäre bei Zeitungen und Zeitschriften abzuschließen, fanden sich darin fast alle Regelungen wieder, die in der katholischen Presse bereits zwölf Jahre lang mit Erfolg praktiziert worden sind.

Die wichtigsten Bestandteile des Vertrags zwischen den Verlagen, dem ifp und der MDG sind die zentrale Auswahl der Bewerber, die zweijährige Dauer des Volontariats, insgesamt acht Wochen Seminar-ausbildung durch das ifp und ein dreimonatiges Praktikum bei einem tagesaktuellen Medium. Dieses ist eine notwendige Ergänzung, weil es sich bei den Ausbildungsredaktionen meist um Wochen- oder Monatszeitschriften handelt.

Als Anreiz, sich an der Volontärausbildung zu beteiligen, finanziert die MDG den Verlagen ein Drittel (seit 2004 nur noch ein Viertel) des Volontärgehalts. Dieses richtet sich nach dem jeweils gültigen Gehaltstarifvertrag für Zeitschriftenredakteure. Die Kosten für die Seminare, einschließlich der Fahrt- und Aufenthaltskosten, trägt das ifp. Die erforderlichen Haushaltsmittel hierfür bekommt es vom Verband der Diözesen, also von der Deutschen Bischofskonferenz.

Mehrstufiges Auswahlverfahren

Dem Auswahlverfahren, das jährlich im Frühjahr stattfindet, stellen sich zwischen 100 und 160 Bewerber/innen, die katholisch und unter 30 Jahre alt sein müssen und entweder das Abitur oder bereits ein abgeschlossenes Studium vorweisen können. Auch mit Mittlerer Reife und einer abgeschlossenen Berufsausbildung haben sie eine Chance. Wenn sie alle formalen Voraussetzungen erfüllen und eine ansprechende und überzeugende Bewerbungsmappe eingereicht haben, werden sie aufgefordert, ihr Schreibtalent mit einer Reportage zu einem vorgegebenen Thema unter Beweis zu stellen. Die Bewertung dieser Arbeit durch einen Zeitungsredakteur und den Studienleiter im ifp ist entscheidend für die Auswahl von 40 Kandidatinnen und Kandidaten, die zu einem ganztägigen Kontaktgespräch eingeladen werden. Es findet Ende Mai in Augsburg statt. Eine Jury aus Vertretern der drei Träger der Volontärausbildung prüft die Bewerber rund eine Stunde lang in einem Gespräch. Dabei geht es weniger um abrufbares Wissen, als vielmehr um die Fähigkeit zu argumentieren, aber auch um Charaktereigenschaften, die sich etwa beim Verhalten in der Gruppe der Mitbewerber zeigen. Außerdem müssen die Bewerber an diesem Tag noch eine Reportage über ein vor Ort in Augsburg recherchiertes Thema verfassen.

Die von der Jury positiv Beurteilten werden anschließend den Verlagen vorgeschlagen. Jede Redaktion hat die Wahl zwischen zwei Kandidaten und entscheidet letztendlich, wen sie in den nächsten beiden Jahren ausbilden will. Das Volontariat beginnt am 1. Oktober.

Die Ausbildungsredaktionen - in der Regel katholische Wochenzeitungen - sind über das ganze Bundesgebiet verteilt. Ein Ausbildungsvertrag garantiert den Volontären unter anderem den Besuch der vier vierzehntägigen Seminare des ifp und das dreimonatige Praktikum bei einer Tageszeitung, Nachrichtenagentur oder Rundfunkanstalt.

Die Ausbildungskurse des ifp

In den Seminaren, die in der Regel in Augsburg oder Ludwigshafen am Rhein stattfinden, haben die Volontäre Gelegenheit, ihre redaktionelle Ausbildung theoretisch zu untermauern und in praktischen Übungen mehr Sicherheit in den journalistischen Stilformen zu gewinnen. In den Lehrsälen in Augsburg und Ludwigshafen steht modernste Computertechnik zur Verfügung. Inhaltlich geht es unter anderem um Recherche, Nachricht und Bericht, Interview und Pressekonferenz, Portrait und Reportage, Kommentar, Glosse, Fernsehkritik, Pressefoto, Layout, Online-

journalismus sowie um Fragen des Presserechts und der journalistischen Ethik. Die Referenten bei allen Ausbildungskursen sind erfahrene Praktiker.

Im institutseigenen Studio in Ludwigshafen am Rhein, das mit professioneller Technik ausgestattet ist, machen sich die Volontäre in kleineren Gruppen je eine Woche lang mit den Grundlagen der Hörfunk- und Fernseharbeit vertraut. Ist ihr Interesse für die elektronischen Medien dabei geweckt worden, können sie danach eine Reihe von Aufbaukursen besuchen.

Das spezifisch Katholische der Ausbildung im ifp

Den Mitarbeitern im ifp begegnet immer wieder die Erwartungshaltung: Ein kirchliches Institut muss sich doch vor allem um die journalistische Ethik kümmern. Daran ist richtig, dass die im ifp ausgebildeten Journalisten natürlich lernen sollen, in ihrem Beruf moralisch verantwortungsbewusst zu handeln. Und dafür bekommen sie in ihrer Ausbildung auch das nötige Rüstzeug. Aber die häufige Assoziation: Kirche ist gleich Ethik oder Moral, entspricht keineswegs kirchlichem Selbstverständnis. Die Kirche ist keine moralische Anstalt. Dieses Etikett ist ihr einmal, in der Zeit des Josephinismus, von Staats wegen aufgezwungen worden. Unter dem Habsburger-Kaiser Joseph II. wurde alles kirchliche Handeln vom Staat reguliert und die einzige Daseinsberechtigung für die Kirche war, dass sie auf das Volk einwirkte, um aus ihm gute, moralisch einwandfreie Staatsbürger zu machen.

Die Kirche ist aber nicht diese Institution, die dem Staat möglichst brave Bürger beschere will. Nach dem II. Vatikanischen Konzil versteht sie sich viel mehr als eine Gemeinschaft von Menschen, die aus dem Evangelium heraus versuchen, die Welt aktiv mitzugestalten. Dazu aber ist vor allem Sachverstand gefragt, Professionalität. Auf Journalisten bezogen: die perfekte Beherrschung des journalistischen Handwerks. Professionelles Handeln ist immer auch ethisches Handeln oder hat dieses zur Folge. Leitlinien hierfür hat der Deutsche Presserat in seinem Pressekodex vorgelegt, der im ifp, wie auch in anderen Journalistenschulen, als Lerngrundlage dient.

Wenn man nach dem Spezifikum eines kirchlichen Instituts fragt, dann könnte vielleicht die zwangsfreie, von Menschlichkeit geprägte Atmosphäre bei den Seminaren genannt werden. Die Volontärinnen und Volontäre erleben die insgesamt acht Wochen dauernde Institutsausbildung nicht nur als Wissensvermittlung. Sie ist für sie auch so etwas wie ein Experimentierfeld für gelebtes Christentum. Die jungen Menschen

erfahren, dass man in einer Gruppe höchst unterschiedlicher aber dennoch gleichgesinnter Menschen angstlos und respektvoll miteinander umgehen kann. Sie lernen einander zu kritisieren und sich kritisieren zu lassen, ohne dabei ihr Gesicht zu verlieren. Und sie haben in der Freizeit viel Spaß miteinander, schließen Freundschaften, die die Zeit der Ausbildung überdauern und finden unter den Mitvolontären manchmal sogar einen Partner fürs Leben.

Die Kontakte auch über die Zeit der Ausbildung hinaus aufrecht zu erhalten, ist ein wichtiges Anliegen des Instituts. Es fördert deshalb jährliche Treffen der einzelnen Jahrgänge zu Besinnungswochenenden und veranstaltet einmal im Jahr ein großes Treffen der Ehemaligen mit denen, die gerade in Ausbildung sind. Hinzu kommt ein Mitteilungsblatt, das vier Mal im Jahr erscheint und unter anderem über personelle Veränderungen der Ehemaligen informiert. Alle zwei Jahre erhalten alle ein aktualisiertes Adressenverzeichnis.

Darüber hinaus will das ifp seinen Volontären zusammen mit den journalistischen Fertigkeiten auch einige Werte oder Tugenden vermitteln. Zum Beispiel die Dialogfähigkeit. Sie setzt voraus, dass man eine eigene Meinung hat und diese auch vertritt, aber nicht dogmatisch absolut, sondern mit Respekt vor anderen Auffassungen. Das bedeutet, dass man den anderen nicht verteufelt, sondern sich mit seiner Meinung auseinandersetzt. Und es kann auch zur Folge haben, dass man seine Meinung revidiert, wenn die besseren Argumente für eine andere Auffassung sprechen.

Eine zweite Tugend ist die Fairness im Umgang miteinander. Journalisten, die im ifp ausgebildet werden, sollen schon vom Beginn ihrer Berufslaufbahn an lernen, nicht die Ellbogen rücksichtslos zu gebrauchen, um möglichst schnell vorwärts zu kommen. Ehrgeiz muss dort seine Grenze haben, wo andere benachteiligt oder an die Wand gedrängt werden.

Ein Drittes ist die Selbstbescheidung. Die Volontäre sollen sich als künftige Moderatoren, als Vermittler im Gespräch der Gesellschaft sehen und die Medien nicht als Instrumente ihrer eigenen Selbstdarstellung und Selbstverwirklichung missbrauchen. Sie sollen begreifen, dass die unter Journalisten häufig anzutreffende Arroganz meist einer hoffnungslosen Selbstüberschätzung entspringt.

Schließlich sollen die Volontäre die Tugend der Standfestigkeit lernen. Es gehört Charakterstärke dazu, Versuchungen oder Drohungen von welcher Seite auch immer zu widerstehen und sich bedingungslos in den Dienst der Wahrhaftigkeit zu stellen. Dazu gehört auch die Versuchung der Bequemlichkeit, des Wegschauens, weil es sich so auch als Journalist angenehmer leben lässt. Beiden Versuchungen sollten katholische

Journalisten, auch und gerade wenn sie in kirchlichen Medien arbeiten, widerstehen.

Journalistenpreise für ehemalige Volontäre

Dass die Volontäre die Chance, die ihnen die fundierte Ausbildung im ifp und in den ausbildungserfahrenen Redaktionen bietet, zu nutzen wissen, belegen unter anderem die zahlreichen Journalistenpreise, die ehemalige Volontäre der katholischen Presse schon erhalten haben. Es gibt kaum einen renommierten deutschen Preis, der noch nicht an einen Absolventen dieser Ausbildung verliehen worden ist. Dazu gehören der Katholische Journalistenpreis (bis 2002) und der Katholische Medienpreis (seit 2003) ebenso wie der angesehene Theodor-Wolff-Preis, der Wächterpreis der Tagespresse, der Axel-Springer-Preis, der Helmut-Schmidt-Journalistenpreis, der Deutsche Anlegerschutzpreis, der Leuchtturm für besondere journalistische Leistungen des Netzwerks Recherche, der Preis für Medizinpublizistik und der große Preis des Verbandes deutscher Sportjournalisten, um nur die wichtigsten Auszeichnungen im Printbereich zu nennen. Dazu der Kurt-Magnus-Preis der ARD, der Niedersächsische Hörfunkpreis und der SAT.1-Talents-Award für das beste Komödien-Konzept.

Zukunftsperspektiven

Mit dem altersbedingten Ausscheiden des Verfassers dieser Zeilen im Herbst des Jahres 2004 gab es im ifp einige Umstrukturierungen, die den Fortbestand der Volontärausbildung in der katholischen Presse sichern sollen. Der Aufschwund bei allen katholischen Zeitungen und Zeitschriften zwingt die Verlage zu Sparmaßnahmen und Verlagskooperationen, was auch Auswirkungen auf die Ausbildung von Volontären hat. Bis 1995 schwankte die Zahl der Ausbildungsplätze zwischen 17 und 22, seit 1996 zwischen zwölf und 15. Im aktuellen Jahrgang sind es nur noch elf Volontäre. Ein weiterer Rückgang ist abzusehen. Aus diesem Grund besuchen ab sofort die Volontäre der katholischen Presse die printbezogenen Grundkurse (zwei Mal vierzehn Tage) gemeinsam mit den Volontären an Tageszeitungen. Für diese veranstaltet das ifp seit über zehn Jahren eigene Ausbildungsseminare, die sich in den Inhalten nicht von den Seminaren für die Kirchenzeitungsvolontäre unterscheiden.

Beim Hörfunk- und Fernsehkurs und einem abschließenden vierzehntägigen Aufbau-seminar sind dann die Volontäre der katholischen Presse

wieder unter sich, weil die Tageszeitungsvolontäre dieses Angebot nicht erhalten. Durch diese Zusammenlegung will das ifp die Voraussetzung schaffen, dass auch unter schwierigen finanziellen Bedingungen das Erfolgsmodell „Volontärausbildung in der katholischen Presse“ noch viele Jahre weitergeführt werden kann.